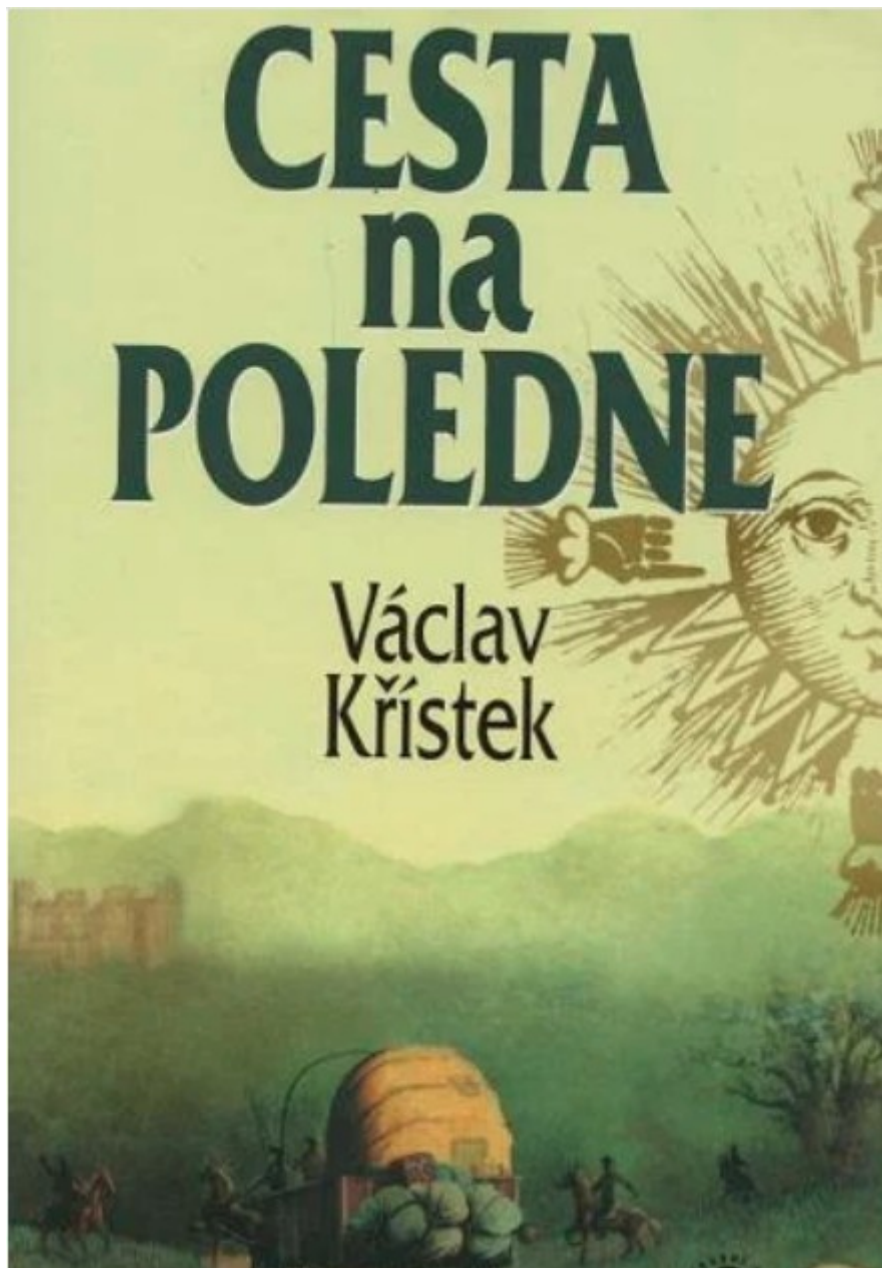


FIRBAS

Historische Nachweise (Buch-Cover, Illustrationen und Wappen).

1 SIMON FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Historisches Buch: Cesta na Poledne Václav Křístek



Textreferenz Simon Firbas Ritter von Husinec

Zeite 216: „Hinter diesen Türen befindet sich das Gefängnis von Jakub Bílek, Augusts Sekretär. Und gleich daneben findet man Šimon Firbas von Husinac, einen Ritter, einst Verwalter auf dem Gut des Obersten Richters Jan von Wallenstein. Dieser mächtige Magnat ließ Herrn Firbas einkerkern, weil er bereitwillig die Feinde unserer Religion, die Pichart, schützte.“

Zeite 221: Krčín schritt wie ein Tier im Käfig umher. Er konnte es nicht mehr ertragen, auf dem Schießstand in Jivna zu sitzen. Das Geheimnis, das ihn nicht losließ, raubte ihm die Kraft der Hoffnung und erfüllte seine Seele stattdessen mit unaussprechlichem Zorn. Am liebsten wäre er aus Křivoklát geflohen, doch jeder flüchtige Blick auf die Gefängnistür, hinter der Šimon Firbas von Husinac saß, warnte ihn. Dieser edle Mann hatte sich gegen Jan von Wallenstein aufgelehnt und versucht, die Herde Pickharts gegen dessen Willen zu schützen (usw).

SPRÁVCE FIRBAS

"Beilage: Historische Darstellung von Šimon Firbas von Husinec (16. Jahrhundert), Verwalter der Burg, als Beleg für die historische Verwurzelung und die traditionelle Schreibweise des Namens Firbas in Verbindung mit dem Prädikat 'von Husinec'."



<https://www.hrady.cz/hrad-tocnik>

Mit der Familie Rokycanský wurde eine Vereinbarung getroffen, doch wie es mit Jan weiterging, ist unbekannt. Jan der Jüngere von Wallenstein und seine Frau Eliška von Krajč wurden von Šimon Firbas von Husinac bedient, der von König Ludwig für seine Güter den Titel „Majestät“ erhalten hatte und fortan als Gutsbesitzer galt. Als Gutsverwalter entwickelte er bald einen tiefen Hass auf die Bettler, nachdem er sie für einige ihrer Ausbrüche bestraft hatte.

Auch den Gutsherrn verabscheute er; Herr und Diener gehörten unterschiedlichen Konfessionen an, der Herr war katholisch, der Diener konfessionsübergreifend. Firbas erklärte später, er könne ihnen nicht mehr guten Gewissens dienen, und nach einem Jahr Dienst nahm er eine Begnadigung an. Doch Firbas selbst trug die Verantwortung dafür, dass ihm die Begnadigung nicht gewährt wurde. 1546 soll er zur Kirche gegangen sein, um den Pfarrer zu fragen.

Als er die Kapelle erreichte, gab ihm der Pfarrer ein Gefäß mit dem Leib Gottes, da er ja bei der Vorbereitung mitgeholfen hatte und ihm dies zustand. Er durfte es untersuchen und sehen, wie es gehandhabt wurde. Doch Firbas nahm es, trug es in der Kapelle umher und lästerte über Leib und Blut des Herrn, über das Priestertum und die Priester beider Seiten. Er behauptete, sie stammten von einer Prostituierten und seien vom Antichristen (also dem Papst) gesandt worden. Als Johannes, der Statthalter der Region, angeklagt wurde, nahm er Firbas zusammen mit anderen ins Visier.

Da es sich um wichtige Angelegenheiten handelte, befahl er Firbas, an einem bestimmten Tag vor dem König zu erscheinen. Firbas suchte Geiseln, doch sein Ruf war so schlecht, dass niemand seine Geisel sein wollte. Als Johann erfuhr, dass Firbas des Diebstahls verdächtigt wurde, handelte er umgehend, ließ ihn auf der Wendeplattform einsperren und erst nach einigen Wochen wieder freilassen, nachdem er ihm Ehre und Treue geschworen und versprochen hatte, vor dem König zu erscheinen und den Diebstahl zu gestehen. Daraufhin brachte Firbas Johann 1548 vor das Kammergericht und beschuldigte ihn, ihm befohlen zu haben, sein Haus in Žebráček zu verkaufen, und es ihm dann verweigert zu haben, ihn im Schloss einen „Verräter“ genannt zu haben, ihn als freien Mann mit Ritterstand einzusperren und ihn im Gefängnis geschlagen zu haben.

Firbas versuchte, sich vor Gericht durchzusetzen. Er sagte, er habe das Gewehr untersucht und es dem Priester sofort zurückgegeben. Er schätze Priester sehr und empfangen sie jedes Jahr. Was er über den Papst gesagt habe, sei lediglich das gewesen, was er in den Büchern der Lehrer gelesen habe. Diese hätten es so geschrieben und ihm so beigebracht, und deshalb, so Firbas, „predigten sie so, schrieben sie, dass auch andere Priester so predigten, und er sei keiner Schuld schuldig“.

Doch es war ein Unglück für Firbas, dass seine Lieder vor Gericht vorgelegt wurden. Darin fand und protokollierte man zahlreiche gotteslästerliche und spöttische Worte gegen Gott, gegen das Allerheiligste Sakrament und gegen das Priestertum in beiden Formen. Da die Staatsverfassung Verleumdung verbot, wurde er (1549) rechtmäßig an Jan ausgeliefert und in dessen Obhut gegeben. Bohuslav Havel von Lobkovice hatte ähnliche Schwierigkeiten mit Jan Velvorský. Auch er war ein Untertan aus dem Gebiet von Lobkovice, und Bohuslav wählte ihn als Waisenkind aus, um seinen Anteil zu erhalten. Von dem Erbe, das er zu Lebzeiten des Bettlers Jan von Lobkovice, Boleslavs Bruder, erhalten hatte, nahm er etwa hundert Kopeken an, woraufhin Bohuslav ihm den Hof in Sedlec und einen Geldzug gewährte.

BUCH: HRADY ZÁMKY A TVURZE

HRADY ZÁMKY A TVRZE KRÁLOVSTVÍ ČESKÉHO.

POPISUJE

AUGUST SEDLÁČEK,

C. K. KONSERVÁTOR A GYMNASIJNÍ PROFESSOR.

ILLUSTRUJI

BRATŘÍ LIEBSCHEROVÉ A V. KRÁL Z DOBRÉVODY.

DÍL OSMÝ.



V PRAZE.

10

HRÁDEK KŘIVOKLÁT.

božieho tisícieho čtyrstého devadesátého ty sú dvěře dělány za Hrozka z Prošovic, hejtmana na Hrádku. Ty dvěře jsou nyní v kníž. museu Nyžburském. Nade dvěřmi v vení jest štít s orlicí a nad tím hlavička, upomínající buď na krále Václava nebo na jeho purkrabě Bozděcha z Bělušic. Dvěřmi vstupuje se do sklepa, v němž uložena bývala zvěřina a v němž uprostřed jest vysoký got. oblouk, který se končí na místě konsol hlavami hrubě tesanými. Ode dávna říká se sklepu tomuto *Stříbrnice* (r. 1560 sklep stříbrný). Roku 1658 tu uschovávali rozličné staré věci, zejména i zbraně.

Na jižní straně jest řada sklepů, jichž užíváno v 16. století za vězení. V inventáři r. 1560 jmenují se tu tři věžňové, totiž Fírbas (Šimon z Husince), Augusta a Jakub (t. j. Bílek). Ve čtvrtém sklepu, k němuž vedou třetí dvěře od velké věže, seděl Bílek. Sklep ten jest jeden z pěti sklepů, které jsou na této straně, a sklenut jest do kříže bez svorníku. Ve zdi jest výklenek s dvířky, aby se mohl zavřít. Tak je to i v ostatních sklepech. Na jižní stěně nahoře jsou zbytky nápisu německého ve velkých písmenech. Ještě se čtou slova „mich tröstet“. Pod tím jest psáno hrudkou: Žalm 1xj (vlastně 62.): Bohu poddána buď duše má, nebo od něho jest bezpečnost má, on (jest) zajisté skála má, mé spasení, vysoký hrad můj atd.). Konec jest: „Na světě na atí budete“ a ještě několik slov. Ve výklenku okna jest zase skříňka k zavření, vedle ní na staré omítce obraz sv. Barbory, nad tím pak nápis: Sláva má od Hospodina, kterýž (jest) stvořil nebe i zemi. Na druhé straně výklenku jest touž rukou psáno, jako žalm 62: Jakub Bílek seděl zde v vězení 8 let a 9 nedělí pro vieru boží, kteráž tím potupně jest (ostatek byl od nějakého člověka, kterého ten nápis mrzel, rozmazán). Také při vchodu do tohoto vězení jsou zbytky písma, kteréž snad též od Bílky pochází, a z něhož se jen slova „přijde v slávě otce svého“ tehdy každému podlé“ čtou.

Westermanns Monatshefte 21



Preis Jehe 2gr. — Vierteljährlich Ein Thlr.
Sechs Hefte bilden einen Band. — Subscriptionen übernehmen alle Buch- und Kunsthandlungen.

spärliche Dämmerlicht, das durch eine in der zwei Schuh dicken Mauer hoch oben offengelassene Lücke sich hereinstahl, die gruftähnlichen Moderschauer nicht zu bannen vermochte. In einem ähnlichen, durch eine Reihe unterirdischer Gänge und Keller von diesem getrennten Raume war der andere Gefangene untergebracht. Zwanzig Kriegsknechte unter den Befehlen eines Hauptmanns theilten sich in die Bewachung der beiden Eingekerkerten, die weder Briefe noch sonstige Zusendungen empfangen, miteinander nicht verkehren, ja nicht einmal über die Schwelle ihrer Kerker hinaustreten durften, um an der Wohlthat eines frischen Athemzuges sich zu erlaben. Der Augenblick, da der Kriegsknecht, der ihnen die Kost brachte, mit angezündeter Kerze erschien, um ihnen zu ihrem traurigen Male zu leuchten, war der einzige tagsüber, an welchem ihre schauerlichen Aufenthalte sich auf wenige Minuten erhellten.

Während Augusta so in völliger Weltabgeschlossenheit seine Tage und Nächte trostlos einsam hinbrachte, nahm draußen die Reaction auf kirchlichen sowohl wie auf politischem Gebiete ihren ungehinderten Fortgang. In Mähren zwar, wo unter dem Schutze wechselseitiger Toleranz und einer unantastbaren Verfassung Brüderthum und Lutherthum in allen Schichten der Bevölkerung immer umfassender sich verbreiteten, vermochte zu seinem größ-

300 Seelen stark, folgte ihr durch die Lausitz. Noch strenger wurde auf den königlichen Gütern verfahren. Man schloß hier einfach die Brüderhäuser, confiscirte Hab und Gut, und zwang die Ketzer katholisch zu werden oder trieb sie als Bettler aus dem Lande, indem man auf gleiche Weise nun auch gegen die lutherisch gesinnten Ultraquisten vorzugehen anhub. Ließen jedoch die Brüder das Mißgeschick geduldsam über sich ergehen, so schienen die Lutherischen hierzu nichts weniger als gewillt. Die Fährung in ihren Reihen begann bedenkliche Dimensionen anzunehmen, und Ferdinand I., in seinem Zorne zu dem nun einmal präjudicirten Urquell all dieser Widerwärtigkeit zurückgreifend, überlieferte Augusta neuerdings der inquirirenden Folter. Es war am 5. August 1549, als der eigens zu diesem Zwecke entsandte Henker auf Bürglitz sich einstellte. Er hatte gelegentlich übrigens seiner Manipulation noch ein zweites Opfer zu unterziehen, den Ritter **Simon Firbas**, der gleicher Zeit auf Bürglitz saß, beschuldigt, ebenfalls Spottlieder auf den König verfaßt zu haben. Augusta überstand die Folter auch diesmal, und auch seine Weltabgeschlossenheit, wenngleich die Pforte seines Kerkers nach wie vor unnahbar verschlossen blieb, nahm ein Ende. Die Pietät, mit der die Unität ihrem Meister und bischöflichen Haupte anhing, nicht minder aber der

USW

Simon Firbas Ritter von Husinec erhielt von Lajos II. einen Ring und ein Pergament, die ich nicht finden konnte.

2 HEINRICH FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Er war 1579 in Radouň und 1589 in Bunzlau als Justizbeamter tätig und erscheint in diesem Jahr im Gunstregister der Bundeskanzlei als Ritter und Wladyk (ländlicher Adliger).

3 TOBIAS FIRBAS RITTER VON HUSINEC

In der Schlacht am Weißen Berg 1620 wurden die Kirche St. Prokop und die Burg Strakonice von der Armee Arnošts von Mansfelds, eines der Kapitel des Dreißigjährigen Krieges, erobert und verwüstet. In den Ruinen der Kirche fand Tobias Firbas Ritter von Husinec, ein Bürger von Strakonice, ein altes Gemälde der Geburt Christi (möglicherweise aus dem 16. Jahrhundert), das von Protestanten geschändet worden war (den Figuren waren die Augen ausgestochen worden). Firbas übergab es Domingo de Jesús María, einem spanischen Unbeschuhnten Karmeliterbruder, der innerhalb des Ordens wichtige Ämter innehatte und für seine Beteiligung an diesem Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten bekannt war. Er war päpstlicher Kommissar und Führer der kaiserlichen Armee Ferdinands II.

4 ADAM FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Bereits mit 26 Jahren war er 1651 Magistrat des Dorfes Schestowitz (Šestajovice). Adam floh 1652 aufgrund religiöser Verfolgung aus Sestajovice und ließ das Erbe seines Vaters Tobias in der Gegend um Jaroměř. Sein Vater besaß damals zwischen 15 und 30 Hektar Land (etwa 30 bis 60 Strych). Dieses Land war aufgeteilt in Ackerland (hauptsächlich Roggen und Weizen), Weideflächen und vereinzelt kleine Waldstücke.

5 JOHANN MICHAEL FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Am 15. September 1680 bürgte Georgius Senel, der Jesuitenapotheker des Jesuitenkollegs in Prag, nahe St. Clemens, für Johann Michael Fibras, einen jungen Böhmen aus Jesenice, der drei Jahre lang die Apotheke des Kollegs besucht hatte. Das Dokument bestätigt seine Ausbildung in Chemie und Galenik, die Beurteilung durch Prager Ärzte, seine gewissenhafte Berufsausübung, selbst in Abwesenheit seines Lehrers, und enthält die ausdrückliche Empfehlung, seine Laufbahn fortzusetzen.

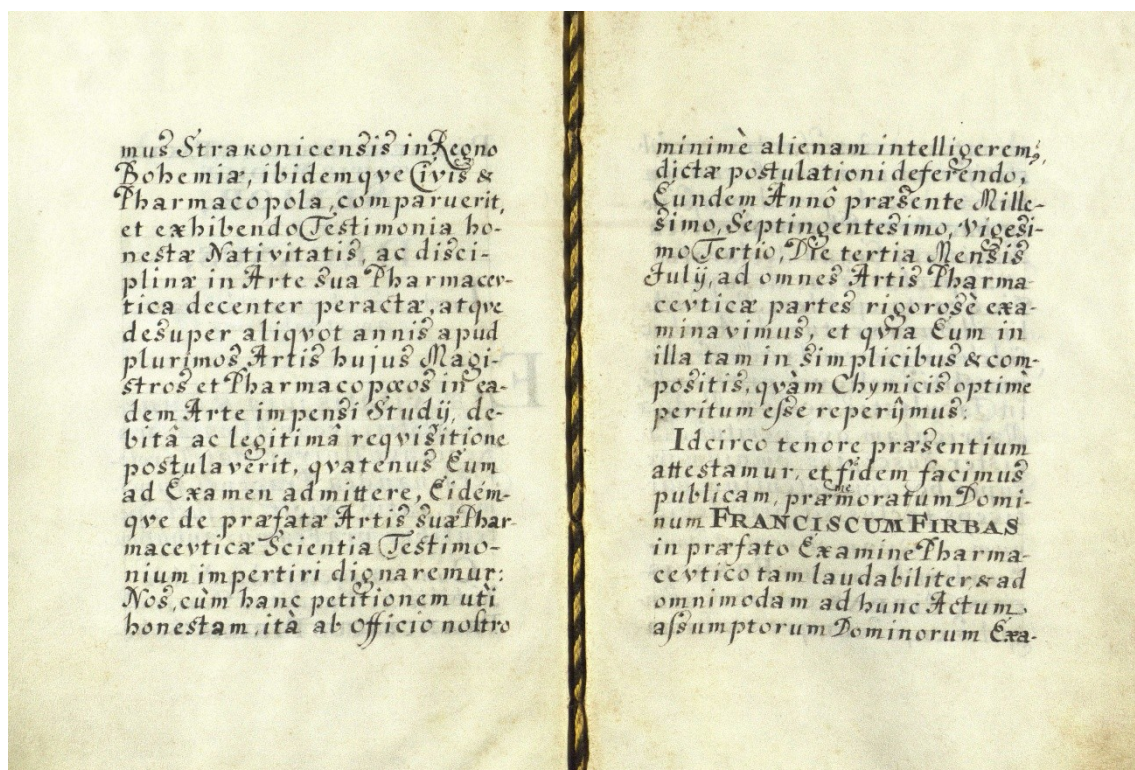
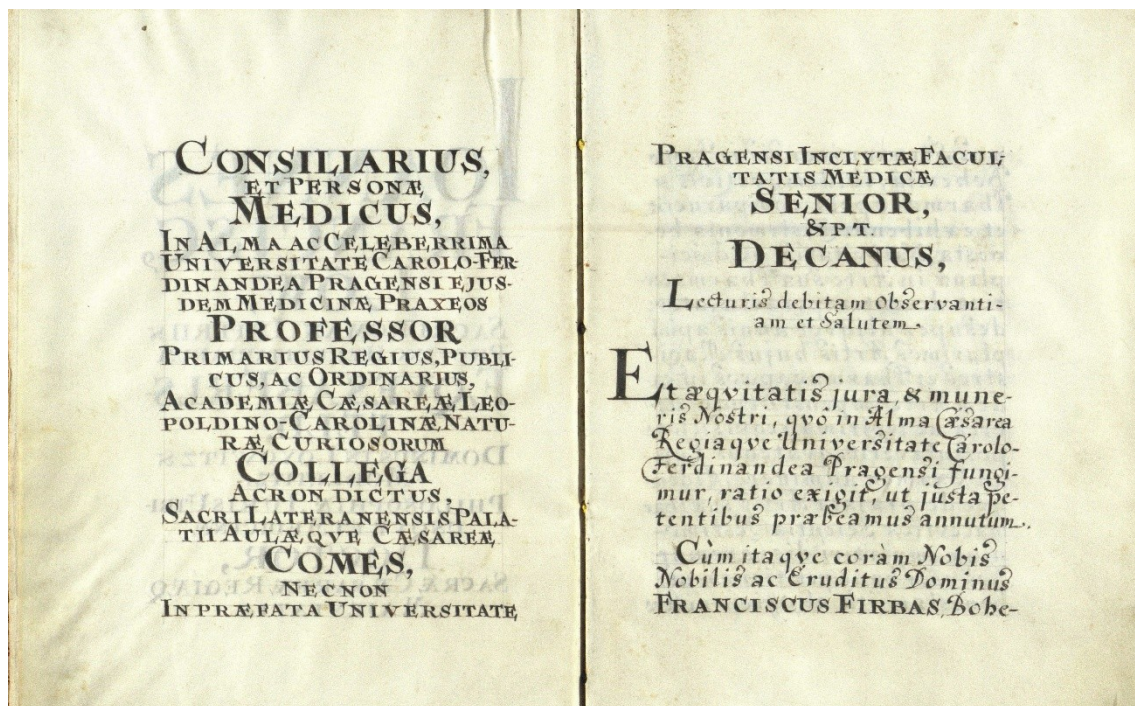
Dieses 1680 von Georgius Senel, Jesuitenapotheker am Clementinerkolleg in Prag, unterzeichnete Dokument ist ein grundlegender Beleg für Ihre pharmazeutische Genealogie. Es bestätigt Johann Michael Fibras Jesenicensis Bohomo offiziell als Apotheker mit theoretischer und praktischer Ausbildung, Erfahrung in Chemie und Galenik sowie die Anerkennung der Ärzteschaft der Stadt. Es ist zweifellos einer der ältesten und verlässlichsten Belege für die Verbindung des Familiennamens Fibras mit der pharmazeutischen Wissenschaft in Böhmen.



6 FRANZ FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Franz Firbas Ritter von Husinec, geboren am 2. April 1694, erlernte das Apothekerhandwerk in Augsburg und heiratete am 10. Juli 1725 Rosina Kübl. Er starb am 1. Januar 1764, seine Frau am 11. Oktober 1774. Das Paar hatte sechs Kinder.

Dieses Dokument ist eine offizielle Erklärung des Dekans der Medizinischen Fakultät, in der der Leser begrüßt und die Legitimität der Titel und Funktionen von „Nobilis ac Eruditus Dominus“ für Franz Firbas Ritter von Husinec bestätigt wird. Die Erwähnung der Leopoldo-Karolina-Akademie und des Lateranpalastes deutet auf eine Verbindung zu kaiserlichen und päpstlichen Institutionen hin.



7 FRANZ ADALBERT FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Franz Adalbert, mein fünfter Urgroßvater, führte das pharmazeutische Geschäft in Strakonitz und Schüttenhofen fort (ebenso wie Ignaz

Firbas, mein vierter Urgroßvater). Ihre Nachkommen führten das Geschäft weiter und gründeten weitere Firbas-Apotheken in Wien, Linz, Ungarn usw.



APOTHEKE STRAKONITZ

8 IGNAZ FIRBAS RITTER VON HUSINEC



APOTHEKE SCHÜTTENHOFEN



9 HEINRICH FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Ein dritter Sohn, Heinrich (22. Mai 1809 – 12. Juli 1872), stammte von Ignaz de Schüttenhofen ab und war Bezirksrichter in Smichov. Er war mit Josefa Kalser, vermutlich einer Cousine zweiten Grades, verheiratet und hatte drei Söhne: Karl, Ferdinand und Jaroslav.

10 KARL FIRBAS RITTER VON HUSINEC

Mein Urgroßvater Karl Firbas war einer der bedeutendsten Bankiers Deutschlands. Er heiratete Ida Daublebsky von Sterneck und verband so meine beiden Familienzweige in direkter Linie. Sein Bruder Ferdinand Firbas, ebenfalls ein Mitglied der Familie, stieg in den Adelsstand auf und trug den Titel von Harryegg, benannt nach dem Ort der Schlacht, in der er fiel. Meine Urgroßmutter Ida stammte aus einer der berühmtesten und angesehensten Familien des Deutschen Reiches. Dieses Paar hatte großen Reichtum und hohen Adelsstand erlangt, blieb aber stets volksnah.

Mein Urgroßvater Karl Firbas (1851–1942) ist auf dem Oslony-Friedhof in Prag begraben, neben zwei seiner drei verstorbenen Söhne: Karl, der mit nur 14 Jahren starb, und Oswald, der ebenfalls 1942 starb. Mein Großvater Heinrich Firbas lebte in jenem Jahr noch.

Auf dem rechten Grabstein, oben, sind sein Sohn Karl, der mit nur 14 Jahren starb, und sein Bruder Oswald, der im selben Jahr starb, verzeichnet. Die familiäre Verbindung zu Daublebsky von Sterneck zeigt sich auch in dem Grabstein mit den Namen zweier verstorbener Familienmitglieder.



FERDINAND FIRBAS VON HARRYEGG



Der österreichisch-ungarische Kaiser Franz Joseph I. Die Verleihung erfolgte am 10. Juni 1914 in Anerkennung seiner Verdienste als Generalintendant der österreichisch-ungarischen Armee. Diese Art der Noblessierung war üblich für hochrangige Offiziere, die nach jahrzehntelangen, verdienstvollen Diensten das Privileg erhielten, einen Adelstitel und ein eigenes Wappen zu führen. Er war der Bruder meines Urgroßvaters Karl Firbas Ritter von Husinec von Sterneck, der mit meiner Urgroßmutter Ida Daublebsky von Sterneck verheiratet war.

11 HEINRICH FIRBAS RITTER VON HUSINEC VON STERNECK

Mein Urgroßvater Karl war bereits 1942 verstorben und hatte seine Frau, Ida Daublebsky von Sterneck, mit der Verwaltung des gesamten Vermögens betraut, das sich über Jahrhunderte durch ehrliche Arbeit und unschätzbare Dienste für das Deutsche Reich angesammelt hatte. 1945, am Ende des Zweiten Weltkriegs, lebte mein Großvater Heinrich im Alter von 53 Jahren in Prag. Seine Frau, meine Großmutter Hermine Brick, war 41 Jahre alt, und sie hatten vier Kinder: meinen Vater, Johann Heinrich, mit 12 Jahren; Edith mit 9; meine Tante Heidi mit 7; und die Jüngste, Sissy, mit 5. Nachdem die Familie Firbas über 600 Jahre lang in Deutschland oder unter verschiedenen Namen gelebt hatte, wurde sie enteignet und aus ihrer Heimat vertrieben.

Mein Vater, Dr. Johann Firbas, wurde 1933 geboren. Auf einem Foto in meinem Familienarchiv ist er als etwa achtjähriger Junge in den Wäldern zu sehen, die meinem Großvater Heinrich gehörten. Mein Vater wurde, wie seine Schwestern Edith (1936), Adelheid (1938) und Elisabeth (1942), in Wien, Österreich, geboren – damals Teil Deutschlands. Später kehrten sie nach Prag zurück, um auf dem Land meines Großvaters zu leben.

Zu diesem Zeitpunkt übernahm mein Großvater Heinrich die Verantwortung für die Familie. Ich widme ihm dieses Buch für seinen Mut, seine Widerstandsfähigkeit, seine Treue, seinen Respekt und seine Liebe zu seiner Heimat, seiner Familie, seinen politischen Führern und seinen Landsleuten. Er war Agronom und Biologe, sprach sieben Sprachen, darunter fließend Latein, und dank ihm besteht die Familie Firbas in neuem Glanz.

Mein Großvater Heinrich wurde am 2. November 1892 in Prag geboren und schloss später sein Studium als Agraringenieur und Botaniker ab. Nach dem Tod seines Vaters arbeitete er bis 1942 am renommierten Max-Planck-Institut, um das Land zu bewirtschaften, das er im heutigen Tschechien geerbt hatte. Meine Mutter, Ida Daublebsky von Sterneck, und seine Frau Herma Brick (Heirat am 15. Februar 1933) retteten zusammen mit meinem Großvater Heinrich Hunderte von Juden vor den Nazis.

Meine Urgroßmutter Ida hatte in ihrem Wald einen Keller gebaut, in dem sie Dutzende Juden versteckte. Mein Großvater Heinrich wiederum legte bei der Kartoffelernte auf seinem Land immer einen Juden zu den Säcken mit den Kartoffeln. Indem er diese Kartoffelsäcke in befreite Gebiete exportierte, rettete er Dutzende weitere Juden. Meine Großmutter Herma tat dasselbe für viele weitere. Die Situation verschärfte sich, als die Nazis in den letzten Kriegsmonaten begannen, Juden zu verfolgen. Diese Verfolgung endete erst nach Kriegsende.

1945, nach der deutschen Kapitulation, wurden alle Deutschen, die in der damaligen Tschechoslowakei lebten, entweder ermordet oder deportiert. Die Tschechen, Nachbarn und Freunde meiner Familie, verteidigten meine Familie gegen die Russen und ihre Verbündeten und retteten ihnen so das Leben. Dennoch wurden sie deportiert und mussten zu Fuß und mit dem Zug bis zur österreichischen Grenze reisen. Dort verloren sie alles.

Während der Deportation gelang es meinem Großvater, sieben Goldteller zu verstecken, die er bis zu meiner Reise nach Wien im Jahr 1999 aufbewahrte. Ich erbte sie und kehrte nach Lima zurück, wo ich sie meinem Sohn Hans-Peter gab, der sie noch heute besitzt. Mit seiner Ankunft in Wien begann sein Martyrium. Die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit und der Hass der Nazi-Überreste und der Tschechen zwangen ihn, außerhalb Europas politisches Asyl zu

suchen. Seine Anstrengungen waren enorm, und schließlich erreichte er sein Ziel mit der offiziellen Genehmigung der US-Regierung.

Nachdem mein Großvater Heinrich zwei Jahre lang in Wien arbeitslos und von den Alliierten wie den Nazi-Überresten verfolgt worden war, begann er, sich auf der Suche nach politischem Asyl irgendwo auf der Welt zu begeben. Er schrieb an die Internationale Flüchtlingsorganisation und erhielt am 9. Juni 1948 Asyl in Argentinien.

A r o l s e n A r c h i v e s					
Suchen			Archiv erkunden		
Nac... ▼ ↑	Vor... ▼	Geb... ▼	Geb... ▼	Geb... ▼	Pri... ▼
FIRBAS	JINDRICH		Praha	11/02/189	
FIRBAS	HERMINA		Meran	05/01/190	
FIRBAS	JAN		Wien	12/07/193	
FIRBAS	ADELHAID		Wien	07/03/193	
FIRBAS	EDITA		Wien	02/15/193	
FIRBAS	ALZBETA		Wien	10/05/194	

12 JOHANN HEINRICH FIRBAS RITTER VON HUSINEC VON STERNECK

Mein Vater heiratete Lily de Firbas, und aus diesem Grund bin ich der erste Firbas meiner direkten Linie, der außerhalb des Heiligen Römischen Reiches, des Preußischen Reiches und Österreichs und Deutschlands geboren wurde.

